

II- 2667 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des NationalratesXIII. Gesetzgebungsperiode

Präs.: 20. Juni 1973 No. 1335)J

Anfrage

der Abg.Dipl.Ing.Hanreich, Dr. Scrinzi und Genossen  
an die Frau Bundesminister für Wissenschaft und  
Forschung  
betreffend Unterstützung von Forschungsarbeiten für  
den Umweltschutz.

Wie Berichten von Zeitungen zu entnehmen ist, gelang es  
zwei österreichischen Forschern nach jahrelanger Arbeit,  
Mikroben so weit zu kultivieren und ihren Stoffwechsel  
so weit anzuregen, daß auch bis dahin als unzerstörbar  
geltende Kunststoffe von ihnen abgebaut werden können.  
Diese Erfindung ist vor allem im Zusammenhang mit dem  
immer größer werdenden Problem der Kunststoffmüll-  
beseitigung von entscheidender Bedeutung. Damit wird es  
in Zukunft möglich gemacht werden, die immer größer  
anfallenden Mengen von Kunststoffmüll problemlos zu  
beseitigen.

Mehrere Fakultätsgutachten bescheinigen den beiden  
Forschern Dozent Herbert Schaden und Ing. Hertha  
Ceita, daß die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit  
"erstmalig und einmalig" sind.

Um jedoch diese Entwicklung großtechnisch nutzen zu  
können und sie patentreif zu machen, sind noch tausende  
Reihenversuche notwendig. Dazu suchen die Forscher  
nach Möglichkeiten, um die dafür notwendigen Mittel auf-  
zutreiben.

Sie wandten sich auch am 1. 2. 1973 mit einem Ansuchen  
um Unterstützung an das Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung. Als Antwort erhielten die Wissenschaftler

-2-

einen fünfseitigen Brief mit dem Hinweis, "daß sich das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zum geeigneten Zeitpunkt erlauben wird, Kontakt mit Ihrem Generalsekretariat aufzunehmen." In der Zwischenzeit ist zwar von Seiten des Ministeriums kein Kontakt aufgenommen worden, dafür aber hat ein niederländisch-britisches Konsortium seine Unterstützung angeboten, die mangels geeigneter Angebote von österreichischer Seite von Dozent Schaden schließlich akzeptiert wurde. Die ausländische Konsortium finanziert die Entwicklungserbeiten und erledigt die Patentformalitäten, dafür überläßt der Erfinder der Gesellschaft alle Rechte auf die Erfindung. Damit ist wieder einmal eine zukunftsreiche Erfindung für Österreich zur Verwertung verloren.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Frau Bundesminister für Wissenschaft und Forschung die

**A n f r a g e :**

- 1) Welchen Zeitpunkt hielt das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im gegenständlichen Fall für geeignet, um mit den Forschern Kontakt aufzunehmen?
- 2) Welche Gründe wahren Maßgebend, daß Ihr Ministerium nicht rechtzeitig zielführenden Kontakt mit den Forschern aufnahm?